

Knopfböcke und ihre Väter

Von J. B. von Dewitz-Meesow

Auf die Gefahr hin, daß mein ganzes „Stammbuch vollgeschrieben“ wird, fühle ich mich doch veranlaßt, die Knopfböcke auch mal anders zu beleuchten, als dies in „Nachdenkliches zur Int. Jagdausstellung“ in Nr. 19, Seite 477, geschah. Auch ich habe die Berechtigung, von Erfahrungen zu berichten, zumal ich seit 1891 Jahresjagdscheine bezogen habe und als passionierter Heger, nicht als Schiëßer, in zahlreichen besten Revieren Pommerns pürschen durfte. Schließlich habe ich auch auf der Ausstellung in Düsseldorf (zwei I. Preise) den Beweis erbracht, daß meine Hegetheorie praktisch zu beachtlichen Erfolgen führte.

In den Abschußplänen wurde früher die Zahl der abzuschießenden Abschußböcke ebenso festgesetzt wie die Zahl der jagdbaren Böcke. Bei uns in Pommern wurde stark darauf gehalten, daß die Abschußböcke vor der Blattzeit erlegt wurden. Eine Gehörnschau dieser erlegten Abschußböcke Mitte Juli lieferte den Nachweis für den Jagdbetrieb in den einzelnen Revieren. Da entdeckte man häufig Jäger, die glaubten, mit dem Abschuß einiger Knopfböcke, die ja meist sehr leicht zu haben sind, ihren Hegepflichten genügt und das Recht auf den Jagdbaren erworben zu haben. Sie waren dann

erstaunt und traurig, wenn ich als Hegeringleiter anderer Ansicht war.

Der Sinn derartiger Hegemaßnahmen ist doch, daß die für die Nachzucht unerwünschten Böcke rechtzeitig, d. h. vor der Blattzeit, ausgemerzt werden. Ich habe in meinem langen Jägerleben in normal besetzten Revieren noch nie gesehen, daß ein Knopfbock-Jährling eine Ricke trieb oder gar beschlug. Wohl habe ich beobachtet, daß etwa ab Mitte Juli die Jährlinge, also Spießböcke und Gabler, selbstverständlich auch Knopfböcke, von der Bildfläche verschwanden. Diese unreifen Burschen wurden von den „Erwachsenen“ einfach davongejagt und drückten sich eiligst. Von dieser Generation war also in diesem Jahr Schaden betr. Nachwuchs nicht zu fürchten. Es eilte also der Abschluß nicht. Der im Abschlußplan festgesetzte Abschluß von Abschlußböcken reichte nach meinen Beobachtungen damals kaum aus, um die älteren, für den Beschlag in Frage kommenden unerwünschten Vererber, also auch die Väter der Knopfböcke, restlos abschließen zu können. War also ein Jäger der glückliche Erleger eines oder des anderen Knopfböckchens und hatte somit seinen Abschluß erfüllt, so konnte es ihm passieren, daß er den Vater des Knopfbockes nicht mehr erlegen durfte, und daß dieser Vater „fortzeugend“ dem Revier im nächsten Jahr bei 4 bis 5 Ricken unerwünschte Nachzucht schenkte.

Die Kunst der Hege und meines Erachtens der einzige Weg, den Knopfbock loszuwerden, liegt darin, die Eltern, nicht nur die Mutter, zu erkennen und erbarmungslos abzuschließen. Ein Vorschlag zur Güte: Man gebe Knopfböcke ohne Rücksicht auf den Abschlußplan frei. Es bleibt dann dem Revierinhaber überlassen, den an Wildpret geringen Jährling abzuschließen oder auf den besseren Braten des nächsten Jahres zu warten. Ältere Abschlußböcke, deren schlechtes Gehörn oft eine sehr gefährliche Waffe ist, sind nach meiner Erfahrung eine wesentlich schlimmere Gefahr, weil sie den guten Böcken stets überlegen sind, diese zum Abwandern veranlassen, sehr oft aber umbringen.